

Über die Marktpreisbildung bei Hochseekuttern im Jahre 1950

Von Dr. Klaus Bahr

Bundesanstalt für Fischerei, Institut für Küsten- und Binnenfischerei

Verschiedene Veröffentlichungen in der fischereilichen Fachpresse haben in letzter Zeit die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der Kutterfischerei zum Gegenstand von Erörterungen gemacht¹⁾. Es ist eine in Fachkreisen bekannte Tatsache, daß die Diskrepanz zwischen Einnahmen und Ausgaben bei den Kutterfischereibetrieben zu einer ernsten Krise geführt hat. Die Einnahmenseite bei Fischereibetrieben ist an sich zwar von Natur aus erheblichen, durch Fangsaisonwechsel und Witterungsverlauf bedingten Schwankungen unterworfen. Das übliche Maß dieser Schwankungen wurde jedoch erheblich überschritten, seitdem auf dem Sektor Fischwirtschaft die Marktordnung durch eine freie Marktwirtschaft abgelöst wurde. Hierbei ist von den beiden Faktoren, welche die Einnahmenseite eines Fischereibetriebes gestalten, nämlich den Faktoren Fangmenge und Fangpreis, der Faktor Preis immer mehr in den Vordergrund getreten. In Anbetracht dieser Entwicklung ist es angebracht, die Marktpreisbildung für die Kutterfischerei einer näheren Untersuchung in Bezug auf ihren täglichen Ablauf und die sie gestaltenden Faktoren zu unterziehen. Die nachstehenden Ausführungen stellen einen Versuch in dieser Richtung dar. Sie sind ein Ausschnitt aus einer Untersuchung, über deren Ergebnisse an anderer Stelle später ausführlicher zu berichten sein wird.

Dank dem Entgegenkommen der Seefischmarktverwaltung Cuxhaven war es möglich, für verschiedene Hochseekutter die Aufzeichnungen über die Auktionsverkäufe hinsichtlich der im Verlaufe des Jahres 1950 erzielten Preise für die einzelnen Fischarten und Marktortierungen auszuwerten. Es wurden für diese Untersuchungen solche Hochseekutter ausgewählt (insgesamt 12), die 1950 ihre Fänge ausschließlich oder doch wenigstens zum weitaus größten Teil in Cuxhaven löschten.

Die Tabelle erläutert, wie viel Reisen die ausgewählten 12 Hochseekutter 1950 am Cuxhavener Markt beendeten, welche Gesamtmenge auf diesen Reisen gefangen wurde und welchen Bruttoerlös man erzielte. Diese Zusammenstellung soll in diesem Zusammenhang nur der allgemeinen Orientierung dienen. Näher eingegangen sei hier lediglich auf die Werte der Spalte 5, nämlich die errechneten Durchschnittserlöse je kg des Gesamtfanges. Über diese Durchschnittserlöse ist im einzelnen folgendes zu sagen:

Mit Ausnahme von Kutter Nr. 3 (Jahresdurchschnittserlös je kg 0,12 DM) weichen die für die einzelnen Kutter errechneten Jahreserlöse je kg nicht sehr voneinander ab. Sie gruppieren sich um den Durchschnittswert 0,39 DM je kg. Der hier aus dem Rahmen fallende sehr niedrige kg-Erlös von 0,12 DM bei Nr. 3 erklärt sich aus der Tatsache, daß dieser Kutter mehrere ausgesprochene Gammelreisen in die Ostsee durch-

Abb. 1: Zusammensetzung der von 12 Hochseekuttern 1950 in Cuxhaven angelandeten Fangmenge.

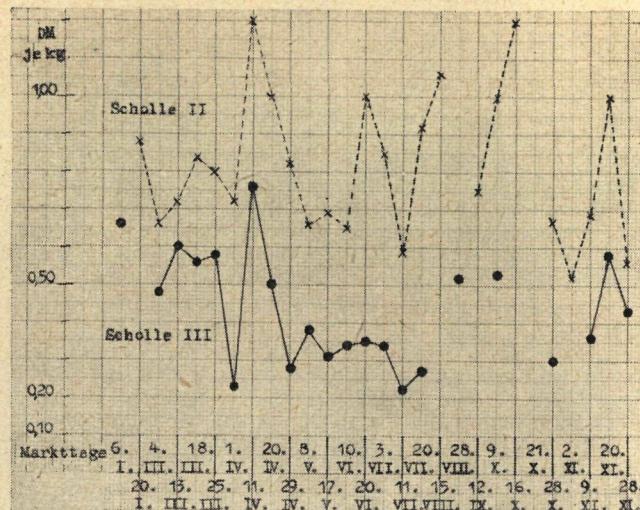
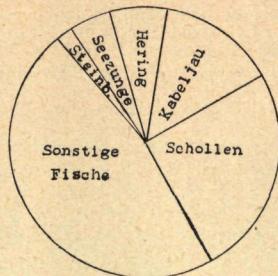


Abb. 2: Marktpreise (DM je kg) für Scholle II und III des Kutters Nr. 1. im Jahre 1950.

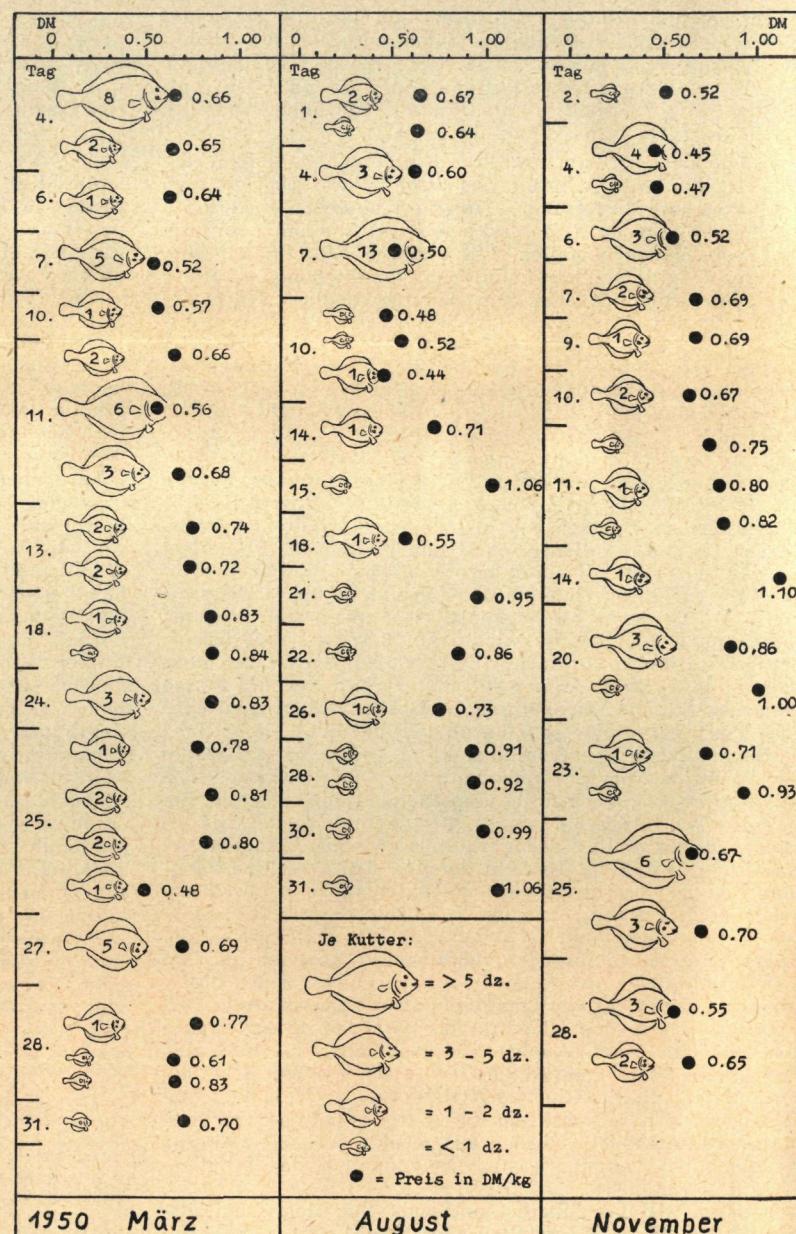


Abb. 3: Scholle II, Fangmengen (dz) und Marktpreise (DM je kg) von 12 Hochseekuttern an den von ihnen beschickten Markttagen im März, August und November 1950. Die Größen der Schollen bzw. die Zahlen in dem Schollenbild geben die Tagesanlandung der Scholle II an, die Zahlen neben den Punkten die Preise je kg.

Nr.	Anz. d. Reisen	Gesamtfang kg	Gesamterlös DM	Erlös je kg DM	Erlös je Reise DM
1	29	122 209	54 267,43	0,44	1871,—
2	12	22 095	9 710,67	0,44	809,20
3	12	168 222,5	20 009,04	0,12	1667,—
4	20	87 856	36 882,85	0,42	1844,—
5	34	75 496,5	28 700,24	0,38	844,—
6	23	50 997,5	20 852,07	0,41	906,—
7	12	26 221,5	10 410,51	0,40	867,—
8	19	30 866	11 949,23	0,39	628,—
9	20	48 419	18 800,07	0,39	940,—
10	25	105 390,5	40 556,81	0,38	1622,—
11	18	51 339,5	16 809,69	0,33	933,—
12	28	89 290	33 426,43	0,37	1193,—

führte, d. h. Reisen, bei denen er Dorsch ausschließlich für die Fischmehlfabrikation fischte. Daß hierbei die Fangmenge im Endergebnis den niedrigen kg-Erlös wieder auszugleichen vermochte, zeigt in Spalte 6 der hohe Wert des für diesen Kutter errechneten Durchschnittserlöses je Fangreihe.

Abb. 1 veranschaulicht die artenmäßige Zusammensetzung der von den 12 Kuttern 1950 in Cuxhaven angelieferten Fänge. Der als „sonstige Fische“ bezeichnete Sektor umfaßt neben den nicht getrennt aufgeföhrten Konsumfischenarten der Kutterfischerei, wie Wittling, Flunder, Scharbe usw., vor allem auch die an die Fischmehlfabriken verkauften Fänge. Aus der Tatsache, daß verschiedene Kutter Gammelreisen in die Ostsee durchführten und hierbei größere Dorschmengen anbrachten, erklärt sich der hohe Mengenanteil der Rubrik „sonstige Fische“. Innerhalb der Fangmenge, die von den 12 Kuttern im Verlaufe des Jahres 1950 über den Cuxhavener Markt der menschlichen Ernährung direkt zugeführt wurde, stehen Schollen mit insgesamt 2212 dz an erster Stelle. Bei den Schollenanlandungen entfallen die Hauptmengen auf die Marktsorten IV (1005 dz) und III (881 dz). Für die preislich hochwertigsten beiden ersten Sorten errechnen sich wesentlich niedrigere Fangzahlen, nämlich 101 dz für Sorte I und 225 dz für Sorte II.

Maßgebend für die Marktpreisbildung ist einmal die Qualität der zum Verkauf gestellten Ware. Die gleichen Fischarten und Sortierungen, von verschiedenen Kuttern an demselben Tage auf den Markt gebracht, können qualitativ sehr verschieden ausfallen. Mit anderen Worten: der subjektive Qualitätsfaktor kann bei verschiedenen Kuttern sehr unterschiedlich sein. Die dadurch möglichen Schwankungen lassen sich ausschalten, wenn man die Marktpreisbildung bei den Anlandungen ein und desselben Kutters studiert. Als Beispiel für eine solche, hier zunächst anzustellende Betrachtung wurde der Kutter Nr. 1 ausgewählt, da er für eine sorgfältige und gleichmäßige Qualitätspflege bekannt ist.

In der Abb. 2 sind für jeden der 28 Markttage des Jahres 1950, an denen der Kutter Nr. 1 Schollen anlandete, die für die Sorten II und III je kg erzielten Auktionspreise²⁾ eingetragen. Betrachten wir die dadurch erhaltenen Preiscurven für die Schollensorten II und III, so fällt vor allem bei der Marktsorte II ein außerordentlich unruhiger Verlauf der Preiscurve auf. Ein am 11. April erzielter Höchstpreis von 1,20 DM je kg ist beispielsweise knapp vier Wochen später am 8. Mai bereits wieder auf 0,65 DM abgesunken. Bei der Preiscurve für Sorte III ist zwar für den kurzen Zeitraum Ende April bis Anfang Juli eine verhältnismäßig ruhige Preisentwicklung zu beobachten, im Gesamtverlauf zeigt aber auch diese Kurve eine sehr unruhige Tendenz.

Schwankungen des Qualitätsfaktors scheiden als Ursache für die durch Abb. 2 veranschaulichte, sehr bewegte Preisentwicklung aus, wie bereits vorstehend erläutert wurde. Ein weiteres wesentliches Moment für die Bildung des Marktpreises ist bekanntlich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, wobei der Umfang der von den einzelnen Fangreisen an den Markt gebrachten Fangmenge von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. In der durch Abb. 3 gegebenen Zusammenstellung ist daher der Mengenfaktor in die Betrachtung mit einzogen. Gleichzeitig kommen in dem hier ausgewerteten Material die Auswirkungen eines unterschiedlichen subjektiven Qualitätsfaktors zum Ausdruck.

Abb. 3 bringt eine Übersicht der von den 12 Kuttern in den Monaten März, August und November 1950 auf den Cuxhavener Markt gebrachten Gewichtsmengen der Schollensorte II und gleichzeitig eine Darstellung der von den einzelnen Kuttern je Markttag für 1 kg erzielten Auktionspreise. Diese Monate wurden ausgewählt, weil sie 1950 die mengenmäßig umfangreichsten Anlandungen der Schollensorte II brachten.

Befassen wir uns zunächst nochmals mit dem Qualitätsfaktor: Am 25. März erzielten vier Kutter mit annähernd

gleich großen Fangmengen Marktpreise, die je kg Scholle II zwischen 0,81 und 0,48 DM schwankten. Da hier der Mengenfaktor bei allen vier Kuttern ungefähr dasselbe war, ist anzunehmen, daß die erhebliche Marktpreisdifferenz in erster Linie durch Qualitätsunterschiede verursacht wurde. Ein ähnliches Beispiel bietet der 10. April: Zwei gleichgroße Fangmengen wurden an diesem Tage zu Kilogrammpreisen von 0,48 und 0,52 DM verkauft. Die hier sehr viel geringere Preisdifferenz kann jedoch, da sie nicht sehr groß ist, ihre Ursache außerhalb des Qualitätsfaktors haben, wie der tägliche Auktionsverlauf zeigt. So tritt bekanntlich während der Auktion der Fall ein, daß zwei gleichgroße Partien derselben Qualität verschiedene Preise erzielen, weil ihr Verkauf zeitlich auseinanderliegt. Mit anderen Worten: Der Komplex der Zufälligkeitsfaktoren kann ebenfalls Preisdifferenzen verursachen.

Für den Einfluß des Mengenfaktors auf die Preisbildung lassen sich in allen drei Monaten der durch Abb. 3 gegebenen Übersicht verschiedene Beispiele finden. So wurde am 15. August der höchste Preis des Monats von 1,06 DM je kg bei einem Angebot von nur wenigen kg erzielt, während das höchste Marktangebot des Monats, nämlich die 13. dz umfassende Anlandung vom 7. August, nur einen Auktionspreis von 0,50 DM je kg erreichte. Ein weiteres Beispiel gibt ein Vergleich der Markttage 14. und 4. November.

Der preismindernde Einfluß einer ansteigenden Fangmenge ist jedoch in den durch die Abb. 3 dargestellten Einzelfällen keineswegs überall erkennbar. So erzielte am 4. März eine Partie von 8 dz, einer innerhalb des täglichen Marktangebotes von Scholle II überdurchschnittlich großen Menge, den Marktpreis von 0,66 DM je kg, während an demselben Tage eine Partie von 2 dz für 0,65 DM je kg verkauft wurde. Ein ähnliches Beispiel gibt ein Vergleich des 25. und 28. Novembers. Der Mengeneinfluß des Angebotes auf die Preisbildung kann allerdings in diesen Fällen außerhalb des Marktausschnittes liegen, den die jeweiligen Anlandungen der hier ausgewählten 12 Kuttern darstellen. Diese möglichen Zusammenhänge können in diesem Rahmen nur angedeutet werden. Es besteht ferner die Möglichkeit, daß der Qualitätsfaktor hier dem Mengenfaktor entgegenwirkt, d. h., daß die mengenmäßig größere Partie eine bessere Qualitätspflege zeigte als die kleinere Partie.

Betrachten wir schließlich noch die absolute Preishöhe im Verlaufe der hier als Beispiel ausgewählten drei Monate, so ist festzustellen, daß die Preiskurve keinerlei jahreszeitlich bedingte stetige Tendenz aufweist. Obwohl der Nutzwert der Scholle im August am höchsten ist³⁾, erzielten die über 2 dz hinausgehenden Marktangebote der einzelnen Kutter im August keine höheren Preise als im März.

Zusammengefaßt ergeben die vorstehenden Betrachtungen folgendes: Der sich ohne irgendeine Stetigkeit auf und ab bewegende Marktpreis 1950 für die Schollensorte II entstand jeweils unter Einwirkung der Faktoren Qualität, Fangmenge und des Komplexes Zufälligkeitsfaktoren. Lediglich auf den Faktor Qualität hat der einzelne Kutterfischereibetrieb direkten Einfluß. Eine sorgfältige Qualitätspflege gibt ihm die Möglichkeit, innerhalb der angetroffenen Preisbildungssituation den höchsten gebotenen Preis zu bekommen, sie vermag ihm jedoch keine Preisstetigkeit, auch nicht innerhalb kürzester Zeiträume, zu sichern. Durch die Fangmenge kann der einzelne Betrieb nur sehr bedingt, wenn überhaupt, auf die Marktpreisbildung einwirken, denn die Auswirkungen des Mengenfaktors treten erst am Marktmorgen selbst in Erscheinung, je nachdem, wie sich die dann vorliegenden Anlandungen der einzelnen Kutter summieren. Der Komplex der Zufälligkeitsfaktoren schließlich entzieht sich, völlig der Einflußnahme. In Anbetracht der Summe von Unberechenbarkeiten, die somit bei der vorstehend dargestellten täglichen Marktpreisbildung mitwirken, wird es auf Grund der hierüber vorliegenden Erfahrungen nur auf dem Wege über Höchst- und Mindestpreise möglich sein, die von den einzelnen Kutterbetrieben als gesunde Kalkulationsgrundlage angestrebte Preisstetigkeit zu erreichen.

¹⁾ H. Wiede, Die Kutterfischerei im Blickfeld der Kritik. Fischereiw. H. 1, 1950. — H. Heidrich, Zum Beginn der 3. Periode der Gewährungsstaatl. Kredite an die Kutterfischerei. Fischereiw. H. 5, 50. — M. Lüthmann, Die Fangleistungen der Ostseekutter in den Jahren 1947 u. 1948. Fischereiw. H. 2, 1951.

²⁾ Es handelt sich bei diesen und allen folgenden Preisen um den Brutto-Auktionspreis.

³⁾ G. Krefft, Die jahreszeitlichen Veränderungen des Nutzwertes der Scholle. Fischereiwelt, H. 8 1950.